



Stiftung Alterswohnungen  
der Stadt Zürich **SAW**

# Wohn Zeit

NR. 3/2020

MAGAZIN DER STIFTUNG  
ALTERSWOHNUNGEN  
DER STADT ZÜRICH SAW

SCHWERPUNKT

## Erdgeschossnutzung: Vielfalt und Lebensqualität

PORTRÄT

«Als Corona kam, begann  
ich Masken zu nähen»

NEUES AUS DER SAW

Eine Schulklasse schreibt  
Briefe an die SAW



SCHWERPUNKT | ERDGESCHOSSNUTZUNG: VIELFALT UND LEBENSQUALITÄT

4

PORTRÄT | SIMONE AMMANN GRAF – NÄHATELIER SIEDLUNG ERIKASTRASSE

8

GESUNDHEITS- UND UMWELTDEPARTEMENT | DIE ALTERSSTRATEGIE DER STADT ZÜRICH

10

NEUES AUS DER SAW | VON APPS UND AUFGABEN

12

KURZ NOTIERT | TIPPS GEGEN BRANDGEFAHR

14

AGENDA | KURSE UND VERANSTALTUNGEN DER SAW

16

# Aussergewöhnliche Zeiten ...oder was mir wirklich wichtig ist

Wir befinden uns in einer aussergewöhnlichen Zeit. Hatten Sie vor einem Jahr eine Vorstellung davon, was Lockdown bedeutet? Was hätten Sie gedacht, wenn Ihnen eine Freundin gesagt hätte: «Es kommt eine Phase, in der du fast überall eine Maske tragen und an keiner Familienfeier mehr teilnehmen wirst»? Nun stehen wir seit fast einem Jahr in dieser Pandemie und haben gelernt, damit umzugehen. Einiges hat sich recht gut eingespielt, anderes bleibt schwierig.

Mich hat es zur Frage geführt: Was ist mir wirklich wichtig? Welche Massnahmen schränken mich tatsächlich ein, schmerzlich, und welche Massnahmen wirken entlastend: weniger Termine, kürzere Meetings, weniger auswärts essen... Im Gegenzug: Mit wem muss, kann, will ich mich treffen? Wo und mit wem fühle ich mich sicher? Wie und wo bewege ich mich?



**Andrea Martin-Fischer**  
Direktorin

## Meine drei wichtigsten Erkenntnisse:

- Die Freude an der Natur und damit verbunden die Absicht, wieder vermehrt zu ihrer Erhaltung beizutragen.
- Wahrnehmen, wie viel mir meine Familie und meine nächsten Freunde bedeuten – und wie wichtig es ist, diese Beziehungen zu pflegen.
- Das Bewusstsein, alles zu haben, was ich brauche, auch wenn ich nicht einkaufen, gewohnten Freizeitaktivitäten nachgehen oder reisen kann. Es fehlt mir an nichts; ein absolutes Privileg, ein Geschenk. Das haben nicht alle. Seien wir uns dessen bewusst und sorgen wir dafür, dass es mehr Menschen an nichts fehlt.

Auch die Weihnachtszeit ist eine aussergewöhnliche Zeit. Lassen Sie speziell die diesjährige Weihnachtszeit zu einer besonderen Zeit werden. Gehen Sie in die Natur, leben Sie bewusst die Verbindungen zu Menschen, die Ihnen lieb sind, und schenken Sie: Schenken Sie Aufmerksamkeit, Zuwendung, Ihr Lächeln, Ihre positiven Gedanken; und schenken Sie Materielles jenen, die es wirklich brauchen.

Ich wünsche Ihnen eine aussergewöhnliche Weihnachtszeit

Ideen für die  
WohnZeit sammeln? Mitdenken,  
mitreden? Melden Sie sich unter  
[saw-wohnzeit@zuerich.ch](mailto:saw-wohnzeit@zuerich.ch)  
Betreff: WohnZeit  
Oder: 044 415 73 77

# Erdgeschossnutzung: Vielfalt und Lebensqualität

TEXT: NINA SCHEU, FOTOS: DOMINIQUE MEIENBERG

**Buchhandlung oder Fusspflegepraxis: Was passt?**

Noch bevor ein Haus fertig gebaut ist, braucht es Konzepte für eine sinnvolle Nutzung des Erdgeschosses. In den Siedlungen der SAW bedeutet dies, dass sich das Angebot an den Bedürfnissen der Mieterinnen und Mieter ebenso orientieren muss wie an jenen des umliegenden Quartiers. Wenn dieses Zusammenspiel gelingt, bringt das richtige Angebot Leben in die Siedlung.



SAW-Insider  
werden und für  
E-Newsletter anmelden:



Nicht nur die SAW ist seit ihrer Gründung vor 70 Jahren beständig gewachsen, auch Zürich wächst laufend und wird immer urbaner. Die Stadt wurde verdichtet und ist lauter, lärmiger und mancherorts hektischer geworden. Dennoch rangiert Zürich in den internationalen Bewertungslisten regelmässig unter den drei Weltstädten mit der höchsten Lebensqualität. Das liegt nicht zuletzt daran, wie die Stadtplanung mit der Verteilung der verschiedenen Angebote umgegangen ist: Wo wird vorwiegend gewohnt, wo fliesst der Verkehr und wo kauft die Bevölkerung ein? Eine gute Durchmischung erhöht die Lebendigkeit und damit die Lebensqualität in einer Stadt beträchtlich. Sind aber in einem Quartier beispielsweise zu wenig Einkaufsmöglichkeiten zu finden, bleiben die Strassenzüge leer und die Menschen, die hier wohnen, fühlen sich unwohl. Umgekehrt verliert ein Quartier an Lebensqualität, wenn die Geschäftigkeit überhandnimmt und keine Ruhe mehr einkehren kann. Eine wohlüberlegte Nutzung der Erdgeschosse bestimmt den Charakter eines Quartiers massgeblich.

### Auf die richtige Mischung kommt es an

Der Begriff «Erdgeschossnutzung» stammt aus jüngerer Zeit. Gute Konzepte entwickelte die SAW aber schon immer. In den Erdgeschossen liegen, gut zugänglich für alle, die Gemeinschaftsräume und in einigen Siedlungen die Büros von Spitex und Hauswartung. Mancherorts profitieren die Mieterinnen und Mieter im Parterre von Gartensitzplätzen. Aber diese kleinen grünen Oasen passen nicht überall: Vor allem in den urbaneren Siedlungen der SAW bietet sich das Erdgeschoss für eine externe Vermietung an, denn direkt an der Strasse wäre es für Wohnungen zu laut. Siedlungen mit grossen Innenhöfen bieten zudem Platz für Kindertagesstätten, die mit ihren kleinen Besuchern Leben in die Siedlungen bringen und damit die immer wichtiger werdenden Ansprüche an das generationendurchmischte Leben erfüllen.

### Krise als Chance

Bis in die 1970er- und 1980er-Jahre waren Gewerberäume im Erdgeschoss begehrte Lokale für Anbieter

aller Art. Mit dem Aufkommen der Supermärkte und der grossen Einkaufszentren am Stadtrand, in jüngster Zeit aber auch entscheidend durch das Erstarken des Online-Handels, hat sich dies verändert. Viele kleine Läden mussten schliessen, weil die Kundschaft ausblieb. Nicht nur draussen in den Wohnquartieren, sondern sogar in der Innenstadt. Gerade in der aktuellen Lage, in der sich niemand unnötig einer Ansteckungsgefahr aussetzen will, fühlen sich viele sicherer, wenn sie sich alles Notwendige vom Lieferdienst eines Grossverteilers ins Haus bringen lassen können. Dabei entpuppte sich die Krise für einige kleine und spezialisierte Geschäfte jedoch auch als Chance. Denn um grösseren Menschenansammlungen aus dem Weg zu gehen, fanden in den vergangenen Monaten wieder mehr Kunden in die kleinen Quartierläden. Mancherorts entstanden so neue soziale Kontakte, die sich auch positiv auf die Stimmung im Quartier auswirken. Wenn die Pandemie einmal vorbei ist, liegt es letztlich an uns allen, dem immer wieder einmal beschworenen «Lädelerben» entgegenzuwirken, indem wir weiterhin im Quartier einkaufen und die kleinen Händler unterstützen. Schliesslich wirken Strassenzüge mit dunklen Schaufenstern trostlos und vermitteln ein Gefühl von Unsicherheit. Im Januar 2019 veröffentlichte die Stadt Zürich deshalb einen Leitfaden, der an fünf unterschiedlichen Beispielen aufzeigt, wie die Lebensqualität mit einer wohlüberlegten Strategie zur Nutzung der Erdgeschosse verbessert werden kann.

### Lebendige Erdgeschosse

Der Leitfaden «Lebendige Erdgeschosse» kann beim Präsidialdepartement der Stadt Zürich bestellt werden. Sie finden ihn online unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/gesellschaft-und-raum/nahversorgung-und-zentrenentwicklung/gesamtstadt/lebendige-erdgeschosse-2019.html> oder mit dem QR-Code (unten) via Handy.



### Lebensqualität ins Quartier bringen

Vereinfacht ausgedrückt, bedeutet das Konzept einer gelungenen Erdgeschossnutzung nichts anderes, als dass Angebot und Nachfrage zusammenpassen. Beispiele gelebter Erdgeschossnutzung gibt es in den Siedlungen der SAW viele. So wurden in der 2012 eröffneten Siedlung Seebach neben der SAW-Wäscherei nicht nur eine Kindertagesstätte und ein Familienzentrum eingerichtet, sondern auch Räumlichkeiten an die Physiotherapie-Praxis Pfingstrose vermietet. Wie viele SAW-Mieterinnen und -Mieter das Praxisteam schon behandelt hat, lässt sich aufgrund des Persönlichkeitsschutzes nicht ermitteln, aber selbstverständlich finden auch Personen aus dem Quartier und der weiteren Umgebung ihren Weg unter die heilenden Hände der hier arbeitenden Therapeutinnen und Therapeuten. Sie gehören, wie auch Podolog\*innen, Ärzt\*innen und alle anderen medizinischen oder therapeutischen Fachleute, zu den gern gesehenen Mieter\*innen in den Erdgeschossen von SAW-Siedlungen.

### Kunterbunt für Alt und Jung

In der Siedlung Frieden, die 2014 neu gebaut wurde, legte man den Wert stärker auf die Durchmischung der Generationen: Hier finden sich eine Ludothek, wo junge Familien und Kinder Spielsachen ausleihen können, eine Kinderkrippe und ein Eltern-Kind-Zentrum ebenso wie der Jugendtreff Elch, wo sich Jugendliche treffen und – wenn gewünscht – Rat von ausgebildeten Fachleuten holen können. Auch ein grosser Spielplatz belebt die Siedlung. Einen anderen Weg geht man in den Siedlungen Felsenrain und Köschenrüti, wo die Pflegezentren der Stadt Zürich Pflegewohngruppen innerhalb der SAW-Siedlungen betreiben. In wieder anderen SAW-Siedlungen konnten Künstler\*innen ihre Ateliers im Parterre einrichten.

### Nähkurse, Bücher und Medizin

Für die urbanste Siedlung der Stiftung Alterswohnungen, die im Frühjahr 2019 eröffnete SAW-Siedlung Erikastrasse in Wiedikon, wurden bereits Erdgeschossnutzungskonzepte nach städtischem Vorbild ausgearbeitet. Im Parterre befinden sich unter anderem eine Arztpraxis, ein Kosmetikstudio und ein Schneideratelier (lesen Sie dazu unser Porträt von Simone Ammann Graf auf den Seiten 8/9). Dr. Roman Laske, Hals-Nasen-Ohrenarzt, hat seine Praxis auf der lauten, zur Seebahnstrasse ausgerichteten Seite der Siedlung. Er hat schon einige Mieter\*innen aus der Siedlung kennengelernt – als Patienten ebenso wie während der Kaffeepause, die er mit seinem Team gerne in der Gemeinschaftsküche der Siedlung genießt.

Seit sieben Jahren führen Marianne und Wolfgang Jaeger die «Buchhandlung im Licht» in der SAW-Siedlung Seefeldstrasse.





Blick aus dem Schaufenster von «Bodywear made by you» in der SAW-Siedlung Erikastrasse. Hier kann man lernen, Bademode und Unterwäsche selbst zu nähen.



Schaufenster dominieren auch das Parterre der Siedlung Seefeldstrasse. Hier stossen spirituell Interessierte auf die «Buchhandlung zum Licht». Schon seit 2013 führen Marianne und Wolfgang Jaeger das Geschäft, das sich mit wenigen Handgriffen in einen Seminarraum verwandeln lässt. Neben Büchern und Schriften zu spirituellen Themen verkaufen die Jaegers Düfte, Klangschalen und Meditationskissen. Sie organisieren Veranstaltungen und Workshops zu den Themen, die auch in der Buchhandlung wichtig sind.

### Bauen im Quartier, für das Quartier

Auch bei zukünftigen Bauprojekten ist die Erdgeschossnutzung ein wichtiges Thema für die SAW. So soll beispielsweise mit der Grossüberbauung Thurgauerstrasse, in der auch Alterswohnungen der SAW geplant sind, ein vielfältiges Quartierzentrum entstehen, zu dem auch eine Schule und ein Park gehören. Und auf dem Josefareal plant die SAW in Kooperation mit den Pflegezentren der Stadt Zürich ein durchlässiges Angebot, vom selbständigen Wohnen über Wohnen mit Dienstleistungen bis hin zu Wohnen mit Pflege und Betreuung rund um die Uhr, das eng mit dem Leben im geschäftigen Kreis 5 verknüpft werden soll. Beiderorts werden die Erdgeschosse als wichtige Begegnungszonen in die Planung integriert. Dank diesen Kooperationen können auch die Mieterinnen und Mieter der SAW an einem vielfältigen Quartierleben teilnehmen.



In seiner Praxis in der SAW-Siedlung Erikastrasse erklärt Dr. Roman Laske einer Patientin das Innenohr.

# «Als Corona kam, begann ich, Masken zu nähen»

AUFGEZEICHNET VON NINA SCHEU

FOTO: DOMINIQUE MEIENBERG

**Simone Ammann Graf verwirklichte sich an der Seebahnstrasse ihren Traum vom eigenen Nähatelier und Laden. Die gelernte Modezeichnerin und Dessous-Schneiderin gibt Kurse, verkauft Spitzen und Nähmaterialien, hilft aber auch, wenn jemand selbst etwas nähen will. Seit dem Lockdown produziert sie Stoffmasken, die reissenden Absatz finden.**

«Es war dieser Moment im Leben, den sicher immer noch viele Frauen kennen: Die Kinder sind erwachsen, und es gibt endlich wieder Zeit, sich zu überlegen, was einem ganz persönlich wichtig ist. Darum sitze ich heute hier in meinem eigenen kleinen Nähatelier und Laden in der SAW-Siedlung Erikastrasse. Ich wäre gerne Handarbeitslehrerin oder Kindergärtnerin geworden, aber das Leben hat mich auf andere Wege geführt. Ich machte eine KV-Lehre und arbeitete im Büro. Später hängte ich noch eine Ausbildung zur Modezeichnerin an.

In der Zeit, von der ich am Anfang gesprochen habe, begann ich eine Ausbildung zur Dessous-Schneiderin, die ich im Februar 2019 abschliessen konnte. Schon im Sommer 2018 war ich im Internet auf das Inserat für dieses Ladenlokal gestossen. Im Bewerbungsprozess mit der SAW musste ich erklären, wie mein Angebot die Siedlung bereichern könnte. Ich stellte mir damals vor, dass die Leute aus der Siedlung einfach in mein «Lädli» kommen würden, um bei mir etwas für sich zu nähen. Ende Mai 2019 war es so weit und ich konnte mein eigenes Geschäft eröffnen.

Ich glaube, nicht zuletzt weil wir in einen noch nicht ganz fertiggestellten Neubau einzogen, ergab sich eine sehr intensive und schöne Nachbarschaft. Wir liehen uns gegenseitig Werkzeuge oder Leitern aus, und wenn die Türen von Arbeitern blockiert waren, kamen die Leute durch meinen Laden ins Haus. So lernten wir uns kennen. Heute winken wir uns zu und manchmal kommt jemand im Laden vorbei, um Hallo zu sagen. Die Nachbarn nehmen auch meine Päckchen in Empfang, wenn ich weg bin, und selbstverständlich helfe ich immer gerne, wenn jemand eine Frage hat. Ausser einer Nachbarin, die schon zwei Kurse bei mir belegt hat, ist aber noch niemand zum Nähen gekommen. Obwohl ich das auch anbiete: In der «Nähwerkstatt» kann man sich von mir Tipps für eigene Schneiderarbeiten holen.

Als der Lockdown kam, begann ich, Masken zu nähen und sie ins Schaufenster zu legen. Sie haben alle ein Fach, in das man eine dieser Papiermasken oder ein anderes Vlies hineinlegen kann. Stoffmasken sind nicht nur hübscher, sondern sitzen auch besser als die meisten Einwegmasken. Trotzdem war ich überrascht vom Erfolg. Passanten entdeckten sie beim Flanieren, andere sahen sie, wenn sie im Auto vor dem Rotlicht warten mussten, und wieder andere fanden meinen Webshop im Internet ([www.bodywear-made-by-you.ch](http://www.bodywear-made-by-you.ch)). Mittlerweile liefere ich auch Modelle an einen Bioladen in Oerlikon. Es gab schon Monate, in denen der Maskenverkauf die Ladenmiete decken konnte. Das hätte ich nie erwartet. Um mir meinen Traum vom eigenen Nähatelier und Laden leisten zu können, arbeite ich noch 40 Prozent in einem Sekretariat. Darum ist das Atelier nur am Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagnachmittag sowie jeden zweiten und vierten Samstag im Monat geöffnet.

Fast jedes Mal, wenn ich jemandem erzähle, was ich mache, heisst es: «Ah, wie in *Die Herbstzeitlosen!*» Man darf sich das aber nicht vorstellen wie im Film. Dort geht es um die von Hand genähte «Haute Couture» der Dessous. Bei mir nähen wir mit der Maschine, das sind weniger komplizierte Modelle: Badeanzüge und Bikinis, persönliche Unterwäsche oder auch Leggings. Einer meiner ersten Kursbesucher





war ein Mann, der hier einen Männerbadeanzug geschneidert hat, mit kurzen Beinen und Trägern, wie sie unsere Urgrossväter trugen. Sonst sind meine Kundinnen meist Frauen im Alter von etwa 20 bis ungefähr 60, 70 Jahren.

Etwas schade finde ich, dass meine Gewerbenachbarn ihre Schaufenster nicht benutzen. Es gibt hier erstaunlich viele Passanten. Die «Kleingewerbe-Ecke», die ich mir hier vorgestellt hatte, ist noch nicht entstanden. Dafür lerne ich viele Menschen aus dem Quartier kennen, die selber kleine Läden und Geschäfte haben und kreative Sachen verkaufen. Von einem Gelati-Hersteller, der ebenfalls in Wiedikon wohnt, verkaufte ich diesen Sommer Glacés und plane das auch nächstes Jahr wieder. Jetzt im Winter sehnt man sich eher nach Wärme und Ruhe – eine ideale Zeit, um zum Beispiel Weihnachtsgeschenke zu nähen.»

In der Nähwerkstatt von Simone Ammann Graf finden Sie auch Unterstützung für eigene Näharbeiten.

#### Filmtipp: Die Herbstzeitlosen

Simone Ammanns Geschichte erinnert in Facetten an die erfolgreiche Tragikomödie *Die Herbstzeitlosen* der Schweizer Filmregisseurin Bettina Oberli.

Den Film kann man als DVD beim Schweizer Fernsehen für Fr. 14.90 kaufen: <https://www.srf.ch/shop/die-herbstzeitlosen>, und wer weiss, vielleicht organisieren Sie ja – nach Corona – einmal einen Filmabend in Ihrer Siedlung? Wir helfen Ihnen gerne. Melden Sie sich bei [saw-soziokultur@zuerich.ch](mailto:saw-soziokultur@zuerich.ch) oder rufen Sie an: 044 415 73 33.

«Passanten entdecken den Laden beim Flanieren.»



# Die Altersstrategie der Stadt Zürich

TEXT: GUD/SAW, ILLUSTRATION: GUD

Ein breites Mitwirkungsverfahren für die Bevölkerung stand vor rund eineinhalb Jahren am Anfang der Überarbeitung der städtischen Altersstrategie. Das Ergebnis, die «Altersstrategie 2035», unterteilt sich in eine Vision und vier Handlungsfelder. Die wichtigste Erkenntnis aus Sicht der SAW: Es soll deutlich mehr Alterswohnungen geben.

Die Vision, die den Inhalt der neuen Altersstrategie am kürzesten auf einen Nenner bringt, klingt folgendermassen: «Zürich ist eine altersfreundliche Stadt, in der sich die Generationen gegenseitig unterstützen und alle Einwohnerinnen und Einwohner bis ins hohe Alter am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Als Expertinnen und Experten für eine altersfreundliche Stadt bringen sich ältere Menschen bei der Gestaltung der Stadt, der Quartiere und der Angebote aktiv ein. Sie können – weitgehend unabhängig von ihrer sozialen, finanziellen und gesundheitlichen Situation – ein ihren individuellen Bedürfnissen entsprechendes, selbstbestimmtes Leben führen und auf Wunsch in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Wenn ihre Kräfte nachlassen, stehen ihnen vielfältige und bedarfsorientierte Wohnformen, medizinische Leistungen sowie Pflege-, Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote zur Verfügung.»

## Zu Hause bleiben bis am Schluss

Damit diese Vision gelebt werden kann, definiert die Stadt vier «Handlungsfelder». Als mit Abstand wichtigstes Bedürfnis aller Befragten kristallisierte sich aus dem Mitwirkungsprozess die Wohnsituation im Alter heraus. In der Strategie wird dieses Thema im «**Handlungsfeld 1: Wohnen, Unterstützung und Pflege nach Bedarf**» zusammengefasst. Einen wichtigen Anspruch bedient das Angebot der Stiftung Alterswohnungen bereits seit Jahren:

hindernisfreies Wohnen mit Dienstleistungen nach Bedarf. Es ermöglicht den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Zürich, im Alter selbständig und so lange wie gewünscht im angestammten Umfeld zu leben. Einen wichtigen Teil der Dienstleistungen, die bei Bedarf in Anspruch genommen werden können, bietet die stiftungseigene Spitex Zürich SAW, die mit ihrem hauswirtschaftlichen und pflegerischen Angebot helfen kann, wenn es nötig wird. Es kann jedoch sein, dass dieses Angebot aufgrund des Gesundheitszustandes nicht mehr genügt. Deshalb baut die SAW ihre Kooperationen mit den Pflegezentren der Stadt Zürich laufend aus. Auch das ist ganz im Sinne der Altersstrategie, die vermehrt ein durchlässiges Angebot fördern will, sodass ältere Menschen auch dann in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können, wenn ein selbständiges Wohnen zeitweise oder dauerhaft nicht mehr möglich ist.

## Neue Angebote in den Quartieren

Die städtische «Altersstrategie 2035» legt in ihren Zielen explizit den Fokus auf einen Ausbau des SAW-Angebots – im Bewusstsein, dass dazu in erster Linie mehr Alterswohnungen entstehen müssen. Die SAW plant bereits mehrere Neubauprojekte in der Stadt, doch bis diese bezugsbereit sind, braucht es noch einige Jahre Geduld – und den Goodwill der Bevölkerung, wenn die entsprechenden Bauprojekte (wie kürzlich die Grossüberbauung an der Thurgauerstrasse) zur Abstimmung kommen.

Um es auch einkommensschwachen Personen zu ermöglichen, mit zusätzlicher Unterstützung länger zu Hause zu bleiben, will die Stadt zudem neue Formen von finanziellen Beihilfen für Betreuung und Unterstützung oder für zeitlich beschränkte Angebote wie Tages- und Ferienplätze entwickeln. Ausserdem sollen die Angebote der städtischen Alters- und Pflegezentren sowie der Stiftung Alterswohnungen in Zukunft durchlässiger werden und sich stärker am Bedarf in den Quartieren orientieren. Angedacht sind im Zuge solcher Kooperationen auch Gesundheitszentren, die als Dreh- und Angelpunkt für quartierbezogene Dienstleistungen dienen und als Treffpunkt für die Bevölkerung.

**Mehr Information, Mobilität und Mitsprache**

Im «**Handlungsfeld 2: Information und Angebot im Quartier**» geht es um den Wunsch, das bereits vorhandene Angebot einfacher zugänglich zu machen. Das Altersangebot in der Stadt Zürich ist bereits heute gross, aber in seiner Vollständigkeit nur schwierig zu erfassen. Es soll eine Online-Plattform eingerichtet werden, die nicht nur die städtischen Angebote auf einen Blick sichtbar macht, sondern auch private Initiativen für das Alter vorstellt. In den Quartieren könnten die im oberen Abschnitt beschriebenen Gesundheitszentren die Informationen über Beratungs- und Unterstützungsangebote dezentral zur Verfügung stellen.

Die Mobilität steht im Zentrum von «**Handlungsfeld 3: Unterwegs im öffentlichen Raum**». Hier geht es darum, Strassenübergänge und die Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel konsequent altersfreundlicher zu gestalten und öffentliche Räume mit Sitzgelegenheiten auszustatten. Dabei soll die ältere Bevölkerung in die Gestaltung des Angebots einbezogen werden. Entsprechend widmet sich das «**Handlungsfeld 4: Teilhaben, helfen und mitgestalten**» der Mitsprache. In Zukunft sollen verschiedene Plattformen geschaffen werden, auf denen sich die ältere Generation selbst zu Wort melden kann. Das kann an öffentlichen Veranstaltungen geschehen oder mithilfe digitaler Angebote. Um deren Zugänglichkeit zu erhöhen, wird die ältere Bevölkerung auch unterstützt, ihre digitalen Kompetenzen zu stärken. Für die SAW bedeutet dies: Auch in dieser Hinsicht ist die Stiftung mit ihren Computerkursen und der Einführung von ersten Siedlungs-Apps auf dem richtigen Weg.



Die vollständige «Altersstrategie 2035» und weitere Informationen sind erhältlich unter [www.stadt-zuerich.ch/altersstrategie](http://www.stadt-zuerich.ch/altersstrategie)

Grafische Darstellung der Inhalte der «Altersstrategie 2035» der Stadt Zürich.

# Die «Stadtbox» der SAW

TEXT: NINA SCHEU

Eine Projektskizze, an der auch die SAW beteiligt war, wartet auf ihre technische Umsetzung. Es geht um eine App, mit der Gesundheitsorganisationen rasch und unkompliziert Aushilfskräfte für erkrankte Mitarbeitende finden und buchen können.

Anfang Jahr rief das Gesundheits- und Umweltdepartement der Stadt Zürich interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, sich Projekte auszudenken, mit denen ihr Arbeitsalltag erleichtert würde. Fünf ausgewählte Projekte konnten daraufhin mit einer sogenannten «Stadtbox» weiterentwickelt werden. Eine «Stadtbox» umfasst 70 Stunden Arbeitszeit, die Mitarbeitende ungestört von ihren sonstigen Verpflichtungen für die Projekte aufwenden können, sowie die Unterstützung durch Fachleute, die auf die Entwicklung des entsprechenden Projekts spezialisiert sind. Zu den ersten ausgewählten Projekten gehörte die MAPOZ-App von Ilona Nagel und Denise Rey. MAPOZ ist die Abkürzung für «Mitarbeitenden-Pool-Zürich».

Ilona Nagel arbeitet bei der SAW als Teamleiterin Spitex und weiss aus eigener Erfahrung, wie schwierig und zeitraubend es ist, Ersatz für erkrankte oder aus anderen Gründen ausgefallene Mitarbeitende zu finden. 14 bis 18 Krankheitstage pro Jahr entfallen gemäss ihren Recherchen auf jeden Mitarbeitenden in den städtischen Gesundheitsbetrieben, und für jeden einzelnen dieser Ausfälle wenden Vorgesetzte rund zwei Stunden auf, um Ersatz zu finden. Oft springen Arbeitskolleg\*innen aus anderen Abteilungen und Gebieten ein. Doch das steigert deren Belastung und die Unzufriedenheit mit einem Beruf, den sie eigentlich lieben, aber nur mit Mühe mit einem ausgefüllten Privatleben vereinen können.

Es gäbe viele gut ausgebildete Aushilfskräfte, die gerne unregelmässig und in kleineren Pensen, als

es eine Festanstellung ermöglicht, arbeiten würden. Gerade Frauen, die in den Gesundheitsberufen in der Mehrzahl sind, steigen aus dem Arbeitsalltag aus, wenn sie eine Familie gründen. Sind die Kinder dann grösser und in der Schule, wären stundenweise Arbeitseinsätze möglich, aber aufgrund der fixen Arbeitspläne vieler Gesundheitsorganisationen nur selten auffindbar.

## Aushilfe auf einen Klick

Die Idee von Denise Rey und Ilona Nagel ist auf den ersten Blick verblüffend einfach: Sie wünschen sich eine Art «Uber-App» für Temporärarbeitende in Gesundheitsberufen. Fachleute, die ihre Dienste stundenweise anbieten möchten, könnten auf der App ein Profil einrichten, in dem nicht nur ihre Fachkenntnisse und Zeugnisse erfasst wären, sondern auch an welchen Tagen, zu welchen Stunden und wo sie arbeiten möchten. Die Gesundheitsorganisation, die eine temporäre Arbeitskraft sucht, würde auf der App sehen, wer in der Umgebung zur Verfügung steht, und könnte die gewünschte Person direkt für einen Arbeitseinsatz buchen. Mit einem Klick – ohne grösseren Zeitaufwand und ohne lange Umwege über teure Vermittlungsagenturen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die fünf ausgewählten Projekte nicht in der ursprünglich geplanten Form juriiert werden. Die Ergebnisse wurden an einer Schlussveranstaltung präsentiert. Ob die MAPOZ-App weiterentwickelt werden kann, ist noch unklar. Gerade die Pandemie hat aber gezeigt, wie hilfreich eine solche App für die Pflegeinstitutionen sein könnte.

# Eine Schulklasse schreibt Briefe

TEXT UND BILD: NINA SCHEU

Noch immer hält die Corona-Pandemie die Schweiz, Europa, die ganze Welt in Atem. Neben vielen nachdenklich stimmenden Erlebnissen gibt es auch schöne Erfahrungen in dieser für viele schwierigen Zeit. Dazu gehören die Briefe von Viertklässlern aus dem Kreis 6 an die Mieterinnen und Mieter der Siedlung Schaffhauserplatz.

Der Anruf kam kurz nach dem Lockdown: Simona Fischer, Primarschullehrerin am Schaffhauserplatz, plante mit ihren Schülerinnen und Schülern Aufgaben, die sich auch zu Hause in der Wohnung, fern der geschlossenen Klassenzimmer, umsetzen liessen. Die Zehnjährigen sollten sich Gedanken machen über das Leben der älteren Menschen in der Stadt, die aufgrund der riskanten Situation in ihren Wohnungen festsassen und nicht einmal für einen Gang zum Einkaufen unter die Leute gehen sollten. Im Sommer schrieben die Viertklässler Briefe an die Mieterinnen und Mieter der SAW-Siedlung Schaffhauserplatz. Manche unbeholfen geschrieben, andere gespickt mit Fragen, wieder andere bereichert mit Zeichnungen und selbstgebastelten Faltsfiguren. Fast alle mit Angabe der Adresse der kleinen Briefschreiber\*innen und mit der Bitte, doch zurückzuschreiben.

Die Lehrerin sammelte die Briefe der Kinder und schickte sie der SAW zur Verteilung in die Briefkästen der Siedlung Schaffhauserplatz. Ein Lichtblick in trüben Tagen, der sich in einigen Fällen zu einer generationenverbindenden Brieffreundschaft entwickelte.

Mit Beginn der zweiten Ansteckungswelle steht die Isolation der älteren Menschen nicht mehr so stark im Zentrum des öffentlichen Interesses wie zu Beginn der Pandemie. Entsprechend seltener sind Hilfsangebote geworden – auch wenn sich die Situation für ältere Menschen kaum verbessert hat. Die Brieffreundschaften aus dem Kreis 6 könnten uns daran erinnern, wie wenig es braucht, um anderen eine Freude zu bereiten. Etwas Zeit, etwas Zuneigung, einen Stift und Papier. Wir alle können Briefe schreiben an Menschen, die einsam sind. Das Virus lässt sich dadurch nicht vertreiben, aber die Stimmung hellt sich vielleicht für eine Weile auf.



Die liebevoll gestalteten Briefe der Schulklasse erreichten die SAW während des ersten Lockdowns.



## Sicherheit im Umgang mit dem Adventskranz

- Stellen Sie den Kranz auf eine feuerfeste Unterlage.
- Verwenden Sie nur Kerzenhalter und Kerzenständer, die nicht brennbar, dafür gross genug sind, um das flüssige Wachs aufzufangen, und die der Kerze einen sicheren Halt geben.
- Die Kerzen sollten immer gerade nach oben zeigen.
- Niedergebrannte Kerzen rechtzeitig auswechseln. Vermeiden Sie Durchzug, wenn die Kerzen brennen.
- Halten Sie genügend Abstand zu brennbaren Materialien wie Vorhängen, Tapeten, Bettdecken und Kissen, Dekorationen, Möbeln, Fernsehgeräten usw.
- Adventskränze aus Tannengrün nachts nach draussen stellen, damit sie länger frisch bleiben.
- Ist der Adventskranz bereits dürr, dürfen die Kerzen nicht mehr angezündet werden.
- Kerzenständer oder Rechaudkerzen in Aluminiumbechern, die die Hitze auf Unterlagen übertragen, sollten nicht direkt auf Möbel oder Tischtücher gestellt werden.

## Sicherheit im Umgang mit dem Weihnachtsbaum

- Lagern Sie den Tannenbaum bis kurz vor dem Schmücken an einem kühlen Ort in einem mit Wasser gefüllten Gefäss.
- Beachten Sie, dass der geschmückte Weihnachtsbaum einen festen Stand hat und der Baumständer immer mit Wasser gefüllt ist.
- Sorgen Sie für einen sicheren Stand der Kerzen und genügend Abstand zu anderen Kerzen sowie zum übrigen Weihnachtsschmuck. Kerzen nie direkt unterhalb eines Zweiges oder von Dekorationsmaterial anbringen.
- Halten Sie genügend Abstand zu brennbaren Materialien wie Vorhängen, Tapeten, Bettdecken und Kissen, Dekorationen, Möbeln, Fernsehgeräten usw.
- Niedergebrannte Kerzen rechtzeitig auswechseln. Vermeiden Sie Durchzug, wenn die Kerzen brennen.
- Ist der Weihnachtsbaum bereits dürr, dürfen die Kerzen nicht mehr angezündet werden.

## Impressum

Die WohnZeit erscheint dreimal jährlich.  
Nächste Ausgabe: April 2021

### Auflage

4300 Exemplare, gedruckt auf BalancePure,  
100% Altpapier

### Druck

Druckerei Printoset, Zürich

### Umschlag Druck und Goldbronzerung

J.E. Wolfensberger AG, Birmensdorf  
(wolfensberger-ag.ch)

### Titelbild

Die Schaufenster der Gewerberäume in  
der SAW-Siedlung Seefeldstrasse wirken  
in der Weihnachtszeit besonders festlich.  
Foto: Dominique Meienberg

### Herausgeberin

Stiftung Alterswohnungen  
der Stadt Zürich  
Feldstrasse 110  
Postfach  
8036 Zürich

044 415 73 33  
wohnenab60@zuerich.ch  
www.wohnenab60.ch

### Redaktion

Nina Scheu  
Verantwortliche Kommunikation

### Fotografien in dieser Ausgabe

Dominique Meienberg (dominiquemeienberg.ch)

### Infografiken in dieser Ausgabe

Gesundheits- und Umweltdepartement  
der Stadt Zürich

### Korrektorat

Regula Walser (regulawalser.ch)

### Redaktionskommission

Andrea Martin-Fischer, Direktorin  
Marianne Lobrinus, Bereichsleiterin Wohnen

### Gestaltung

EIDENBENZ / ZÜRCHER AG (e-z.ch)



Stiftung Alterswohnungen  
der Stadt Zürich SAW

Eidenbenz / Zürcher



## AGENDA

### JANUAR 2021

14. Januar 2021, 14 Uhr

#### Expedition ins Erdreich

Wir erkunden die Wunderwelt des Erdreiches und erfahren Wissenswertes über den Bodennutzungswandel und das ABC der Böden.

SAW-Siedlung Krone Altstetten  
Feldblumenstrasse 9, 8048 Zürich

28. Januar 2021, 14 Uhr

#### Corona – Generationensolidarität auf dem Prüfstand

Was wir – Alte und Junge – über die Generationensolidarität in diesen Zeiten lernen können.

SAW-Siedlung Irchel  
Möhrlistrasse 110, 8006 Zürich

### FEBRUAR 2021

11. Februar 2021, 14 Uhr

#### «agil&mobil»-Schnuppertraining

Erhalt, Förderung und Training der mentalen und körperlichen Fitness.

SAW-Siedlung Hirzenbach  
Hirzenbachstrasse 85, 8051 Zürich

### FEBRUAR 2021

25. Februar 2021, 14 Uhr

#### 7 Dinge, die Sie vor dem Todesfall vorbereiten sollten

Was Sie für sich und Ihre Angehörigen vorbereiten können.

SAW-Siedlung Irchel  
Möhrlistrasse 110, 8006 Zürich

### MÄRZ 2021

11. März 2021, 14 Uhr

#### Telefonbetrug – Aufgepasst!

Ein Präventionsspezialist der Stadtpolizei gibt Ihnen Tipps, wie man sich vor Telefon-Trickbetrügern schützen kann.

SAW-Siedlung Hirzenbach  
Hirzenbachstrasse 85, 8051 Zürich

25. März 2021, 14 Uhr

#### Musikalische Geschichten 2021

Eine Begegnung zweier Menschen, zweier Generationen und zweier Kunstformen: Wort und Gesang.

SAW-Siedlung Erikastrasse  
Erikastr. 4, 8003 Zürich

### APRIL 2021

8. April 2021, 14 Uhr

#### Vom kleinen zum grossen Zürich

Monika Kienast zeigt die grossen städtebaulichen Etappen und die Siedlungsstruktur von Zürich in Bildern.

SAW-Siedlung Krone Altstetten  
Feldblumenstrasse 9, 8003 Zürich

22. April 2021, 14 Uhr

#### Alles neu macht nicht nur der Mai

Wie wir nach schmerzhaften Momenten und mit Erinnerungen zurück ins Leben finden.

SAW-Siedlung Frieden  
Einfangstrasse 10, 8046 Zürich

Details zu den Veranstaltungen auf

[wohnenab60.ch](http://wohnenab60.ch) → **Angebot** →

**Aktuelles & Agenda** Gerne können

Sie telefonisch einen gedruckten

Veranstaltungskalender bestellen:

**044 415 73 33**

qrco.de/saw-zuerich



SAW-Insider werden  
und per QR-Code für

**E-Newsletter** anmelden.



**ZÜRI**  
**60 PLUS**

# Zürich hilft im Alter

Die Auskunftsstelle für Menschen ab 60

info@zueri60plus.ch  
Telefon 044 412 00 60

Suchen Sie Unterstützung beim Einkaufen, den Rat einer Gesundheitsfachstelle, eine Veranstaltung mit Schutzkonzept?

In der Stadt Zürich gibt es eine grosse Auswahl an Angeboten für ältere Menschen und ihre Angehörigen. Hier das Passende zu finden, ist nicht immer einfach. Die Auskunftsstelle Züri60Plus unterstützt Sie gerne bei der Suche nach dem geeigneten Angebot.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Das umfassende Angebot finden Sie auch in unserem Online-Katalog auf [www.zueri60plus.ch](http://www.zueri60plus.ch).

Züri60Plus ist ein Projekt der Städtischen Gesundheitsdienste und von Pro Senectute Kanton Zürich.